

Journal für

# Gynäkologische Endokrinologie

Gynäkologie • Kontrazeption • Menopause • Reproduktionsmedizin

**Buchbesprechung: Frauenkastration – Leben nach dem Verlust  
von Gebärmutter und Eierstöcken**

Tramontana A

*Journal für Gynäkologische Endokrinologie 2015; 9 (1)*

*(Ausgabe für Österreich), 27*

*Journal für Gynäkologische Endokrinologie 2015; 9 (1)*

*(Ausgabe für Schweiz), 25*

**Offizielles Organ der Österreichischen  
IVF-Gesellschaft**

**Offizielles Organ der Österreichischen  
Menopause-Gesellschaft**

Indexed in EMBASE/Scopus/Excerpta Medica

[www.kup.at/gynaekologie](http://www.kup.at/gynaekologie)

Member of the



**Homepage:**

[www.kup.at/gynaekologie](http://www.kup.at/gynaekologie)

**Online-Datenbank mit  
Autoren- und Stichwortsuche**

Krause & Pachernegg GmbH · VERLAG für MEDIZIN und WIRTSCHAFT · A-3003 Gablitz

P. h. b. GZ072037636M · Verlagspostamt: 3002 Puchersdorf · Erscheinungsort: 3003 Gablitz

# Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

## Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

**Dann sind Sie hier richtig**



# Buchbesprechung

## ■ Frauenkastration – Leben nach dem Verlust von Gebärmutter und Eierstöcken

*E. Schuligoi. edition riedenburg, Salzburg, 2013. 188 S., Paperback. ISBN 978-3-902647-31-3 (Print), € [A] 20,50.*

Das Buch erzählt das Schicksal der Autorin und 35 weiterer Frauen im Zustandsbild der „weiblichen Kastration“ nach der operativen Entfernung der Gebärmutter und/oder der Eierstöcke. Auf 185 Seiten, in 5 Kapiteln und mit 35 Fallbeispielen schreibt die Autorin über Hilflosigkeit, Verzweiflung und Wut der Betroffenen, über Missstände und Fahrlässigkeit der Verantwortlichen und über fehlende Aufklärung und Informationsgrundlage der Ärzte. Nach detaillierter Ausführung der Leidensgeschichten im Kampf gegen die „chirurgische Menopause“ macht sie deutlich auf das „Unverständnis von medizinischer Seite“, die „gesellschaftlichen Widerstände“ und die „Fehl- und Halbinformationen“ aufmerksam.

Der Vergleich der unterschiedlichsten Fallbeispiele, der sich über einen Zeitraum von > 35 Jahren erstreckt, scheint – trotz unbestrittener Tragik der individuellen Schicksale – das Bild der realen Wirklichkeit von heute zu verzerren. So zeigen die Trends der vergangenen Jahrzehnte eine stetige Abnahme der gynäkologisch operativen Eingriffe wie der Hysterektomie. Waren es 2006 in Deutschland noch 153.000 Hysterektomien, ist die Anzahl 2012 bereits auf 133.222 Hysterektomien zurückgegangen. Mit sinkenden totalen und einem leichtem Anstieg der subtotalen Hysterektomien sind die Operationszahlen aber insgesamt rückläufig [1]. Auch in Österreich wird die eher operativ ausgelegte klassische Wiener Schule der Gynäkologie mehr und mehr verlassen und, wenn immer es möglich ist, ein organerhaltendes Vorgehen angestrebt. Waren es 1997 13.286 Hysterektomien, so ist diese Zahl 2008 auf 9488 gesunken; das entspricht einer Senkung um 29 %. Der deutliche Rückgang operativer Eingriffe an der Gebärmutter auf-

grund benigner Indikationen um > 31 % verdeutlicht bereits die stattfindende Weiterentwicklung der Medizin [2]. Die Ankündigung einer Leitlinie zur Indikation und Methodik der Hysterektomie der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe leistet diesbezüglich einen weiteren wertvollen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Zukunft der Gynäkologie.

Mit den Kapiteln „Mangelhafte Aufklärung im Vorfeld und Bagatellisierung des Eingriffs“, „Nachbetreuung operierter Frauen“ und „Mangelhafte endokrinologische Hilfe und fehlende Antworten“ gibt die Autorin bezüglich der Vor- und Nachsorge gleichermaßen zu denken. Das Kapitel „Was hilft vor der Organentfernung“ stellt – sowohl für die Patientin und ihre Eigenverantwortung einer individuell richtigen Entscheidung als auch für den Arzt und seine Aufklärungspflicht als Basis einer individuell richtigen Beratung – eine gute Grundlage. Das Kapitel „Was hilft nach der Organentfernung“ dient einerseits vor allem Betroffenen als Unterstützung, andererseits Ärzten als Denkanstoß zur Sensibilisierung für das Thema, um (weiterhin) optimale Ansprechpartner für ihre Patientinnen zu sein.

Polarisation zum Thema und ein „Hilfeschrei“ nach Aufmerksamkeit ist der Autorin und ihrem Buch jedenfalls gelungen.

### Literatur:

1. Statistisches Bundesamt 2009; Statistisches Bundesamt 2012.

2. Edler KM. Hysterectomy rates for benign indications in Austria 1997–2008. Diplomarbeit, Medizinische Universität Graz, 2011.

*Dr. Alessandra Tramontana  
Geburtshilflich-Gynäkologische Abteilung,  
SMZ Ost – Donauespital, Wien*

# Mitteilungen aus der Redaktion

## Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

## e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

## Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)